

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Wojungspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mehrspalten die 90 mm-Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 107 Dienstag, den 12. September 1933 2. Jahrgang

Heute vor 250 Jahren

Die Befreiung Wiens von den Türken.

Heute jährt sich zum 250. Male der Tag, an dem deutsche Truppen aller Stämme an der Befreiung Wiens mitwirkten und damit die deutsche Kultur verteidigten.

Ueber die Kämpfe der Stunde hinaus werden wir nie vergessen, dürfen wir nie vergessen, daß diese Befreiung Wiens eine Angelegenheit des ganzen gesamten Deutschlands war. Nichts ist für das nationale Geschichtsbild der Deutschen entscheidender, als unbefleitet von allen Vorurteilen, von klein- und großdeutschen Fehlbildungen das Verhältnis zur besonderen Entwicklung richtigzustellen.

Unter österreichischer Führung war 1683 die Kraft so vieler deutscher Stämme zu einer weltgeschichtlichen Leistung vereinigt, die in den Rahmen der südöstlichen Aufgaben der Nation fiel und deshalb nur von Wien her in Angriff genommen werden konnte. Hier erhielten die neue sächsisch und bayerische Armee unter persönlicher Führung ihrer Kurfürsten die Feuerhilfe. Österreichs damalige Größe wäre undenkbar ohne den lebendigen Zusammenhang mit dem Reiche der Deutschen, um dessen vornehmste Stadt, Wien, die Lose fielen. Der letzte Sinn der hier gefallenen weltgeschichtlichen Entscheidung aber kann nur erkannt werden als Auseinandersetzung Deutschlands mit der damaligen Weltmacht des Ostens, der Türkei, um den bestimmenden Einfluß auf die Ordnung des völkisch so mannigfaltigen europäischen Ostlandes zwischen Ostsee und Adria.

Es ist nötig, daß an diesem Gedächtnistage die leitende deutsche Idee, die leitende Aufgabe herausgestellt ist. Die deutsche Aufgabe bestand seit Otto dem Großen darin, den Ostraum für die christliche Kultur zu gewinnen und zu erhalten. An mannigfachen Kriegen wurde für diese Idee gekämpft: in Italien, im preussischen Kreuzherrenlande und in Österreich an der Leitha. Diese große Aufgabe aber war nicht nur Kampf allein, sondern Vertiefung und Festigung deutscher Kultur. Die kämpfenden Ritter ließen sich im Ostlande nieder, Handwerker, Kaufleute und Bauern bevölkerten das Land, besiedelten es und schufen neue Werte.

Dann aber kam die machtpolitische Einnischung Frankreichs in Osteuropa. Es kam die deutsche Krise, die sich vor allem im Osten auswirkte, und die dem osmanischen Eroberer Türken Tür für Tür das Feld freigab, bis er dann zu dem tödlich bedrohenden Schlag gegen Wien ausholte. Es ging nicht nur um den Besitz dieser Stadt, sondern es ging um die Kultur des Abendlandes überhaupt. Der Kampf wurde auch nicht nur vor Wien ausgefochten, sondern in Polen, in Litauen, in Ungarn, in Kroatien, in Siebenbürgen, in der Walachei, überall durchkreuzte sich deutscher und französischer Einfluß auf verhängnisvolle Weise, während nur der enge Anschluß an die Mitte Europas dem Osten hätte wirksamen Schutz gewähren können. Es war

ein Einigung Frankreichs, der nur Napoleon zum Zuge nach Wien aufforderte. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Sonnenkönig Ludwig XIV., der sich soeben Straßburgs bemächtigt hatte, der Türkei Neutralität versprach und den Polenkönig Johann Sobieski auf jede Weise von seinem Bündnis mit Kaiser Leopold ablenken zu machen suchte. Ein Stück europäischer Tragik offenbarte sich hier. Was wäre geschehen, wenn die Türken gesiegt hätten? Man braucht nur diese Frage zu stellen, um zu wissen, daß diese Politik der Ludwig XIV. trieb, sich gegen ihn selbst auszuwirken hätte.

Dazu kam es nun freilich nicht. Die Befreiung Wiens war mehr als eine bloße Schlacht. Sie leitete eine Epoche in der Geschichte Südosteuropas ein. Sie drängte den übermächtig gewordenen türkischen Einfluß zurück. Die Schlacht selbst war eine Schlacht aller Deutschen. Österreichische Kämpfer neben Sachsen, es kämpften in einer Front Bayern, Franken und Schwaben und kleinere Abteilungen norddeutscher Hilfsvölker, darunter der hannoversche Erbprinz. In dieser Schlacht gab es keine Konfessionen mehr, sondern katholische und protestantische Deutsche kämpften um der großen Sache willen vereint. Die Geschichtsschreibung hat den Oberbefehlshaber, den Polenkönig Sobieski, in die erste Front gestellt. Dieser Oberbefehl war aber im wesentlichen doch nur eine Ehrengewandlung, und es ist jetzt notwendig, auch dem wirklichen Feldherrn der Schlacht das Verdienst zuzukommen zu lassen, das ihm gebührt, das war der Herzog Karl von Lothringen, des Kaisers Leopold Generalleutnant. Der Lothringer hat die Voraussetzung für die erste und glückliche Angriffsschlacht Mitteleuropas gegen ein türkisches Hauptheer geschaffen. Vergessen werden darf aber auch nicht die heldenhafte Haltung der Wiener selbst. Der Graf Starhemberg und der Bürgermeister Liebenberg haben sich durch ihre glänzende Verteidigung der Stadt dauernden Ruhm erworben.

Der Sieg über die Türken war mehr als nur die Befreiung einer Hauptstadt. Der Herzog Karl von Lothringen verfolgte die geschlagenen Türken nach Ungarn und bezweigte in den folgenden Jahrzehnten das eineinhalb Jahrhundert hindurch vom Orient vorgezogene Völker der Donau und Theiß und Siebenbürgen. Drei Jahre nach dem Sieg am Kahlenberge fiel Ofen, der starkbefestigte Stützpunkt der Osmanen. An diesem Kampfe beteiligten sich auch die Brandenburger, die der Große Kurfürst dorthin entsandt hatte.

Auf der Wege über Österreich wurde nun der deutschen Nation eine neue und große Zukunft eröffnet. Wo bisher der Türke gehaust hatte, kam jetzt der deutsche Siedler. So war der Weg wiederum frei für deutsche Kultur. Wien wurde ein neues Sinnbild für die Völker des Ostens. Aber schon brandeten neue Wellen heran. Die Türken waren geschlagen, aber das moskowitzisch-russische Reich erwuchs zu neuer Macht. Zwischen den beiden Flügelmächten Frankreich und Rußland lag dieses Reich in schicksalvoller Situation als Hera Europas. Ein Sieg ist keine Lösung.

Verfaßtes ist keine Lösung. Die großen historischen Probleme bleiben. Die deutsche Aufgabe bleibt und die deutsche Idee. In Erinnerung an 1683 wollen wir deshalb über die Bedrängnis der Stunde hinaus der völkerverbindenden Idee des alten Reiches der Deutschen und seiner Hauptstadt Wien gedenken, deren halbttausendjähriges Wahrzeichen, der Stephansdom, von keinem größeren Ereignis, als jenem weltgeschichtlichen 12. September 1683 Zeuge geworden ist.

Das Konkordat in Kraft

Feierlicher Austausch der Ratifikationsurkunden.

Berlin, 11. September.

Der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl, Dr. Klee, hat sich in Vertretung des zurzeit im Urlaub befindlichen deutschen Botschafters Sonntag nachmittag zu Kardinalstaatssekretär Pacelli in den Vatikan begeben. Dort fand in der üblichen feierlichen Form der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordates statt. Damit ist das am 20. Juli dieses Jahres unterzeichnete Konkordat gemäß seines Artikels 34 in Kraft getreten.

Hierüber wird amtlich mitgeteilt:

„Das am 20. Juli unterzeichnete Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist am 10. September im Vatikan ratifiziert worden.“

Vor der Ratifikation hat der heilige Stuhl in mündlicher und schriftlicher Darlegung die Reichsregierung auf eine Reihe von Punkten hingewiesen, die sich auf die Auslegung des Konkordates und seine vorläufige Handhabung beziehen. Sie betreffen vor allem den Bestand, die Betätigung und den Schutz der katholischen Organisationen sowie die Freiheit der deutschen Katholiken, auch in der katholischen Presse die Grundsätze der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu verkünden und zu erläutern.

Die Reichsregierung hat sich dem Heiligen Stuhl gegenüber bereit erklärt, über die angeführten Materien baldigst zu verhandeln, um zu einem dem Wortlaut und dem Geiste des Konkordates entsprechenden gegenseitigen Einvernehmen zu gelangen.“

Festliche Messe in Wien

Der religiöse Höhepunkt des Katholikentages.

Wien, 11. September.

Den religiösen Höhepunkt des Katholikentages bildete der Festgottesdienst in Schönbrunn. Schon lange vor Beginn dieser kirchlichen Feier grölten Formates war das über viele hundert Meter ausgedehnte Gartenparzell auf der Parkseite des historischen Kaiserpalastes mit Festteilnehmern

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Nisch.

Wasser und Sohn reichten sich die Hände, und hielten sie so fest ineinander, als wenn sie sie garnicht mehr voneinander lösen wollten; und eine geheime Welle von Mut, Sympathie und festem Willen flutete dabei unausgesprochen von Herz zu Herz.

Frau Isa schien es gar nicht zu bemerken, wie ins Reere blickten die strengen Augen. Nur um ihre Lippen kuckte es spöttisch.

Daß sie — zum ersten Male in ihrer Ehe — die Schlacht verloren hatte, das merkte sie wohl.

Und wie alle besiegten Frauen, griff sie zur letzten Waffe, der Miene der stillen Dulderin.

„Ich habe im Anfang unserer Ehe unsagbar darunter gelitten. Wenn ich es dir auch nicht immer mitgeteilt habe, um nicht Unfrieden zu stiften — mit spöttischen Anspielungen auf die italienische Frau Schwägerin, die ihre Reize für Geld gezeigt hat, oder sagen wir: aus Kunstliebe, hat man mir gegenüber nicht gesparr.“

„Isa, sie ist tot. Und wahrscheinlich war sie nicht solch ein Modell — das ist doch nur böswilliges Gerücht.“

„Jedenfalls wird man mir das jetzt wieder auf das Butterbrot schmieren, wenn ihr Fräulein Tochter, diese groteske Schönheit, wenn sie überhaupt eine ist, nun hier auftaucht. Indessen, du bist Herr im Hause — Ich habe mir schon so viel in meinem Leben gefallen lassen müssen.“

Und mit der Miene einer entthronten Königin schritt

sie zur Tür hinaus, die sie nicht eben sanft hinter sich ins Schloß warf. Denn es war die erste Niederlage, die sie in ihrer Ehe erlitten, und noch dazu vor ihrem Sohn.

Die beiden Männer sahen sich einen Moment stumm an. Bruno senkte die Augen.

„Mein Gott, jede Frau hat ihre schwachen Seiten. Du kannst mir beim Baden helfen, ich möchte noch mit dir besprechen.“

„Das Fräulein möchte doch so gut sein, und ein bißchen zur Frau Doktor herunterkommen, um mit ihr eine Tasse Kaffee zu trinken“, richtete die Argüste von Doktors ihre Bestellung aus.

„Ich komme gleich“, nickte Frau Carlotta. „Der Vater schläft, und da kann ich fort.“

Wenige Minuten später klingelte sie an der Flurtür.

Die Doktorin öffnete selbst und führte sie in ihr Allerheiligstes, eine kleine Stube mit den Möbeln ihrer Mädchenjahre und erfüllt von tausend schönen Erinnerungen.

Die alte Frau sprach sehr schnell und auch nervös auf sie ein, und wechselte das Thema verschiednen, ehe sie endlich auf den Gesundheitszustand des Malers zu sprechen kam.

„Isa Carlotta wurde ganz bleich.“

„Der Doktor meint also, daß es ihm schlechter —?“

„Nicht doch, Kindchen, nur wünscht er, daß es ihm besser gehen soll. Das Frühjahr steht vor der Tür. — Du lieber Gott, hier in der Möckernstraße steckt es nur ganz bescheiden den Kopf herein. — Ojon, Ojon,

die Waldluft tut ihrem Vater bitter not — Sie sollten fortgehen —“

Wie ein Schatten legte es sich über die weichen Züge des jungen Mädchens. Ein gequälter stehender Ausdruck trat in ihre Augen.

„Sehen Sie mich bloß nicht so an, Ischen —, Das kann ich einmal nicht vertragen. Der Blick schmilzt ja Panzerplatten. Wenn ich Ihnen das sage, so hat es auch einen Hintergrund — Ich spreche nicht ins Blaue hinein.“

Die Kleine blickte sie erstaunt an. Offenbar hatte der gute Doktor Rat geschafft.

Lebten sie doch in letzter Zeit nur von den kleinen Landschaftsbildern des Vaters, die der Doktor bei reichen Freunden und Klienten zu Geld machte.

Isa Carlotta mußte oder ahnte wenigstens, daß es nur aus Mitleid geschah, trotzdem ihr die kleinen italienischen Veduten, die ihr die schöne Heimat und Kindheit wieder vorzauberten, und die sie mit den guten Augen der Liebe sah, unendlich reizvoll und fein ausgeführt erschienen.

Aber sie hatte ja bei den Kunsthändlern erfahren, daß man jetzt, und gar hier im Norden, diese farbenbunten Sonnenuntergänge und Besuwausbrüche nicht sonderlich liebt, vor allem nicht mehr kauft.

Der Vater ahnte freilich nichts von alledem. Und er ärgerte bei jedem Bild, das so leicht und gut verkauft wurde, mit einer naiven Freude:

„Man muß eben erst hineinkommen, sich bekanntmachen. Es scheint, daß es auch hier genug Leute gibt, die die Kunst so aufpassen, wie ich.“

„Also Kindchen“, sagte die Doktorin ganz ruhig und harmlos, „da wäre zum Beispiel Fichtenrode, das mitte in den Thüringer Bergen und Wäldern liegt, ein prachvoller Aufenthalt —“

mern besteht, aber noch immer dauerte der Zustrom an um füllte die Seitenalleen und die Wege sowie auch zum Teil die Rasenflächen bis zur Anhöhe der Gloriette.

Auf der Freitreppe des Schlosses in etwa zehn Meter Höhe war der Feldaltar errichtet, an dem der Kardinal legat die heilige Messe zelebrierte. Oberhalb des Altars hing über purpurnen Draperien ein silbernes Kreuz, das symbolhaft über den Massen schwebte. Zu Seiten des Altars standen die Thronesseln für den Kardinallegaten, den päpstlichen Nuntius sowie für die Kardinalen Sklod (Polen), Seredi (Ungarn), Verdier (Frankreich) und für Kardinal Inniger. Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dollfuß, die Fürstinmutter Starhemberg und der Präsident des Katholikentages, Holzmeister, hatten auf der Terrasse Platz gefunden.

In der zahllosen Schar der geistlichen und weltlichen Würdenträger, der Organisationen, Verbände und Vereine fielen vor allem die Landmannschaften in ihren schmucken Volkstrachten, die Tiroler mit dem mächtigen Tiroler Kreuz, die Kärntner, Steirer, Salzburger auf.

Nach Einzug der Kardinalen verkündete Glockengeläut den Beginn des Gottesdienstes. Während der Stillen Messe wechselten in nur deutscher Sprache liturgische Gesänge mit Gebeten die von der andächtigen Volksmenge mitgesungen und mitgebetet wurden.

Nach Verlesung des Evangeliums hielt Kardinal Inniger die Festpredigt, in der er anknüpfend an die Worte des Evangeliums zum Glauben und Vertrauen zu Gott und Christus aufrief und die Menge ermahnte, durch die schreckliche Not der Zeit nicht an Gott irre zu werden. Das Volk solle vielmehr das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, alles übrige werde ihm hingegeben werden.

Nach dem Lobgesang richtete der Kardinallegat Lafontaine auf italienisch eine Ansprache an die Menge, in der er sie in eindringlichen Worten zur Einigkeit im Namen Gottes und des Heilandes ermahnte. Hierauf erteilte er dem Volke den päpstlichen Segen.

Mit dem allgemeinen Gesang der Bundeshymne, nach deren letzten Klängen über den weiten Raum „Hoch Österreich“-Rufe erschollen, endete der Festgottesdienst des allgemeinen deutschen Katholikentages.

Auch volksdeutsche Feierstunde

Die Jugend aller deutschen Stämme und Landschaften, die beim Wiener Katholikentag vertreten sind, versammelten sich zu einer volksdeutschen Feierstunde, in deren Verlauf zunächst ein rheinisches, ein süddeutsches und ein österreichisches Heimatlied gesungen wurden. Hierauf schlossen sich zwei Vorträge, die die Verbundenheit der Jugendbünde in Österreich und im Reich mit denen der Grenzdeutschen und Siedlungsgebiete behandelten, um unabhängig von Parteirichtungen die große europäische Aufgabe des deutschen Volkstums zu bekunden.

Unter den verschiedenen Nationen, die zum Katholikentag gekommen sind, sind auch die Ukrainer zu erwähnen. Ihre Teilnehmerzahl ist gegen die ursprünglichen Anmeldungen zurückgeblieben, da den Ukrainern von den polnischen Behörden Ausreisefschwierigkeiten gemacht und ihnen nicht so wie den Polen das Ausreisefisum ohne Gebühren gegeben wurde.

Expresgutverkehr durch Frachtlugzeuge

Die ersten Maschinen in Auftrag gegeben.

Berlin, 11. September.

Der Frachtverkehr der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht vor einer bedeutenden Umgestaltung. Auf einer Reihe von Eisenbahnstrecken hat der bedauerliche Verkehrsrückgang zum Ausfall schnellfahrender Züge geführt. Um den Expresgutverkehr auch künftig pünktlich bedienen zu können, wird die Reichsbahn demnächst auf einigen Strecken, auf denen besonders reger Expresgutverkehr besteht, mehrmotorige Frachtlugzeuge einsetzen, deren Geschwindigkeit über dem Durchschnitt der heutigen Frachtlugzeuge liegt.

Die von der Reichsbahn eingerichteten Frachtlugzüge.

„Og, bitte, bitte, nein! Mein Vater wurde eher — Bitte, lassen Sie davon nicht mehr an.“

„Nun — und Sie selbst?“

„Darauf kommt es doch nicht an. Ich hasse diese Leute, die so schlecht und unbarmherzig zu meinem Vater waren und meine Mutter verachteten. Und, mein Gott, die wollen ja gar nichts von uns wissen; noch dazu jetzt, wo wir arm sind.“

„Kind, Kind, versöhnen Sie sich nicht. Was wissen Sie von diesen Verwandten. — Lassen Sie den Vater nur lieber zu Grunde gehen, ehe Sie von Ihm vorgefaßten Meinungen abgehen! — Es ist gut, ich will ja nicht heftig werden“, schloß sie schnell, als sie die flehenden Augen Jise Carlottas angewandt auf sich gerichtet sah.

„Das kommt ja wohl — das kommt doch gar nicht in Frage“, stammelte das junge Mädchen bestürzt und erstaunt.

„Doch, es kommt in Frage. Und Sie dürfen sich nicht zwischen Ihrem todkranken Vater und die Menschen stellen, die ihm, außer Ihnen, am nächsten auf dieser Welt stehen. — Nun seien Sie einmal ein ganz liebes, und geachtetes Mädchen, und lassen Sie von Dingen ihren Lauf!“

Die Doktorin eilte, so geschwind, als sie ihre alten, müden Füße trugen, hinaus, und kam gleich darauf mit dem Kommerzienrat zurück.

Der kleine Herr blieb verlegen an der Schwelle stehen — Jise Carlotta blickte ratlos von einem zum anderen.

Das ist Ihr lieber Onkel, Kind, der Kommerzienrat Merkel — Und er will Sie und den Vater in die alte Heimat zurückholen. Stellen Sie sich nicht dazwischen, Jise Carlotta, das können Sie niemals vor Ihrem Gewissen verantworten. Ich weiß nun, wie alles war.

ten für Expresgutverkehr sollen von der Luftfahrt vertreten werden. Die ersten Muster der mehrmotorigen Frachtlugzeuge, die auf diesen Strecken eingesetzt werden, haben die Dornierwerke in Friedrichshafen in Auftrag erhalten. Eine solche Frachtlugzuggattung wird zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet werden, auf der die Maschinen während der Nacht verkehren. Die Strecke dient dazu, den Ausfall des Dr. Hugos Berlin-Königsberg (ab Bahnhof Friedrichstraße 19.31 Uhr), der der Königsberger Geschäftsweit die Berliner Post bereits zur ersten Zustellung gebracht hatte, wieder auszugleichen.

Marne-Gedenkfeiern in Frankreich

Paris, 11. Sept. In Meaux, Nancy und Longwy wurden Marne-Gedenkfeiern abgehalten.

Bei der Gedenkfeier in Meaux hielt Pensionsminister Millet eine Rede, in der er behauptete, Deutschland habe auf seinen imperialistischen Willen nicht verzichtet. Frankreich müsse sich vor Angst hüten, denn dadurch werde die Gefahr nur vergrößert. Frankreich diene, indem es seine Verteidigung sichere, der Sache der Demokratie und der Zivilisation.

Die Brandkatastrophe von Deschelbronn

Das Feuer eingedämmt. — Pioniere sprengen die Trümmer. — Millionenschaden und Elend der Bevölkerung.

Pforzheim, 11. September.

Dem Brand in dem badischen Ort Deschelbronn bei Pforzheim sind insgesamt 203 Gebäude zum Opfer gefallen, darunter 83 Wohnhäuser. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf rund eine Million Mark. 100 Familien mit 357 Köpfen sind obdachlos.

Nach Mitternacht war die unmittelbare Gefahr des Feuers gebrochen, doch war die Gefahr noch nicht beseitigt. Zwar hatte sich der starke Wind, der so viel zur Ausbreitung der Flammen beigetragen hatte, gelegt, doch brachen überall aus den Brandstätten immer wieder Flammen auf. Um die Gefahrenherde abriegeln zu können, wurde die Pionierkompanie aus Ulm angefordert, die Sprengungen vornehmen sollte. Die Kompanie traf am frühen Montagmorgen ein und ging sofort an die Arbeit.

Die Pioniere sprengen

Ihrer Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen, allerdings müssen einzelne Häuser, die immer noch Gefahrenherde bilden, niedergeissen werden, desgleichen Mauern und Kamine, die einzustürzen drohten. Aus den Trümmern jüngen da und dort immer noch die Flammen und drüngen Rauchwolken.

Das Vieh konnte in den verfügbaren Ställen des Ortes untergebracht werden. Die Brandstätte ist in weitem Umfange abgesperrt. Im Orte selbst darf wegen der Sprengungen niemand die Straßen betreten. Während der Nacht hielten Polizei, SA und SS die Wache über das im Freien lagernde Mobiliar.

Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung angenommen. Die Witwe Bratenstein, in deren Scheune der Brand zum Ausbruch kam, und ihr Sohn sind vorläufig festgenommen worden.

Hilfslose Motorsprengen

Kurz nach dem Feueralarm sind auf dem Brandplatz Brandrat Benz aus Pforzheim sowie Polizeidirektor Heim und Vertreter der Staatsanwaltschaft, ferner Oberbürgermeister Kurz-Pforzheim, später auch der Polizeioberst Bacterodt mit den Spitzen der Karlsruher Polizei erschienen.

Auf der Straße von Niefern nach Deschelbronn standen sechs Motorsprengen, die wegen katastrophalen Wasser mangels und infolge der schwierigen Druckverhältnisse untätig bleiben mußten. Zuweilen schloß es sogar an Trinkwasser. Das Wasser mußte auf Fuhrwerken in Quellenläufen herbeigeschafft werden. Inzwischen fraß sich das Feuer immer weiter fort. Trotz todesmüder Anstrengungen der Feuerwehr, Polizei und SA war es unmöglich, das Feuer einzudämmen.

Man hatte u. a. eine vier Kilometer lange Schlauchleitung

— Ihr Onkel wird es Ihnen selbst sagen. Wenn hier von einer Schuld die Rede ist, der Mann da trägt sie nicht. Die hat Ihr Großvater mit in sein Grab genommen.“

Sie brach schnell ab. Das junge Mädchen war blaß wie eine Tote geworden. So standen sie ein Weilchen schweigend einander gegenüber.

Die alte Frau ergriff endlich Jise Charlotta bei der Hand und führte sie langsam dem Kommerzienrat zu, der wortlos, mit festem Druck, ihre kleine kalte Hand in die seine nahm.

Die Doktorin nickte sanft, fuhr sich mit dem Tüchlein über die Augen, und ging langsam hinaus.

Eine halbe Stunde später schritt Jise Carlotta nachdenklich die vier hohen Treppen zum Atelier hinauf.

Seit einigen Tagen fühlte sich der Vater sehr wohl. Daß er seine Bildchen so leicht und gut verkaufte, hatte seine Laune ebenfalls verbessert. Er sprach nicht mehr so oft von Italien, machte wieder Zukunftspläne, auch künstlerische, plante sogar die Ausführung eines großen, figurenreichen Bildes nach einer seiner Skizzen, einer neapolitanischen Volks- und Straßenszene.

Sie fand den Vater malend vor der Staffelei, und erzählte ihm, daß gleich ein Käufer erscheinen werde, um sich Bilder anzusehen.

Jise Carlotta wurde dennoch blaß, als draußen die Klingel anjohlte. Man hörte die alte Auswärtlerin öffnen und einige Worte sprechen. Gleich darauf klopfte es.

Der kleine Herr hustete ein paar mal verlegen, als er auf das freundliche „Herein!“ hinter der Doktorin in den großen, düsteren Raum trat.

(Fortsetzung folgt)

lung von Niefern her gelegt, um das Wasser der Enz her anzubringen. Bei den Löscharbeiten gab es zahlreiche Rauchvergiftungen, davon einige schwerer Natur. Auch waren einige kleinere Unfälle zu verzeichnen. Menschenleben kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Reichsstatthalter Wagner und Murr am Ort

Am der Brandstätte fand sich im Laufe des Nachmittags auch der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, ein. Nach 18 Uhr erschien auch Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des Unterrichtsministers Dr. Wacker und des Karlsruher Oberbürgermeisters Dr. Jäger. Die Herren nahmen in fast dreistündigem Aufenthalt die fürchterliche Situation in Augenschein. Der Reichsstatthalter verließ den Ort, nachdem er dem Bürgermeister Diehlmann und durch diesen der gesamten Einwohnerschaft seine persönliche aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Schadensschlag, wie auch die Teilnahme der badischen Regierung ausgesprochen hatte. Der Ort wurde im Jahre 1905 von einer Brandkatastrophe heimgegesucht. Damals fielen dem Feuer etwa 15 Häuser zum Opfer.

Auch der württembergische Reichsstatthalter Murr trat an der Brandstätte ein.

Badens Hilfe für die Geschädigten

Der Reichsstatthalter in Baden ist mit der Regierung Montagnachmittag erneut in Deschelbronn eingetroffen, um sich vom Landrat und dem Bürgermeister über das Schadens der Brandgeschädigten und die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Bericht erstatten zu lassen. Auf Antrag des Ministerpräsidenten hat das badische Kabinett vorläufig 20 000 Mark zur Verfügung gestellt, nachdem der Reichsstatthalter bereits am Sonntagabend an der Brandstätte 10 000 Mark gespendet hat.

Die Feuerwehren 2 und 3 sind, wie aus Stuttgart gemeldet wird, Montagnachmittag von der Brandstätte Deschelbronn nach Stuttgart zurückgekehrt. Der Brand in Deschelbronn ist noch nicht völlig eingedämmt, doch besteht für eine weitere Ausdehnung des Brandes keine Gefahr mehr. Die Rundfunkmeldung, daß das Feuer erneut ausgebrochen sei, wird als unrichtig bezeichnet. Zurzeit werden noch Sprengungen vorgenommen.

Drei Automobilisten fahren in den Tod

Zwei italienische, ein französischer Rennfahrer verunglückt

Monza, 11. September.

Ein gräßliches Automobilunglück, wie es in diesem Jahre in der Geschichte des Sports noch nicht zu verzeichnen war, ereignete sich im Großen Preis von Monza bei Mailand. Drei der besten Auto-Rennfahrer, die beiden Italiener Campari und Borzacchini und der Franzose Graf Czaykowski, der vor wenigen Monaten auf der Berliner Autos einen neuen Stundenweltrekord aufgestellt hatte, sind das Opfer ihres Berufes geworden.

Nachdem der erste der drei 66-Kilometer-Wettläufe abgelaufen war und von Graf Czaykowski auf Bugatti mit 181,555 Stundenkilometern vor Rolf gewonnen wurde, kam es im zweiten Vorlauf zu der unschreiblichen Katastrophe. Campari (Maserati) führte 150 Meter vor dem Felde in rasender Fahrt.

In der großen Kurve der 4,5 Kilometer langen Rundstrecke wurde der Wagen aus der Bahn geschleudert und überschlug sich. Die dichtauf folgenden Borzacchini (Maserati), Castelfarco und Barbieri zogen mit aller Kraft die Bremsen, dabei wurden die Wagen von der Wucht dieses scharfen Eingriffs in die Luft gehoben, überschlugen sich mehrmals und schlugen mit hartem Krachen auf die Bahn.

Die sofort herbeigeeilten Helfer konnten Campari nur noch tot unter seinem Fahrzeug hervorziehen, während Borzacchini und Castelfarco schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo Borzacchini bald darauf seinen Verletzungen erlag. Barbieri blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Trotz dieses schweren Unglücks wurde die Veranstaltung fortgesetzt. Der über 99 Kilometer führende Endlauf begann dann mit einstündiger Verspätung. Die Zuschauer standen noch unter dem Eindruck des Todessturzes, aber das Interesse wendete sich wieder den Geschicknissen auf der Bahn zu.

Bis zur Hälfte des Rennens ging alles glatt, bis dann in der 10. Runde erneut der Tod ein Opfer forderte. Graf Czaykowski, der die Spitze des Feldes hatte, verlor an der gleichen Stelle, wo vorher Campari aus der Kurve geschleudert wurde, die Gewalt über seinen Wagen. Ein vieltausendstimmiger Aufschrei ging durch die Menge, als der blaue Bugatti in hohem Bogen durch die Luft sauste und mit einem trotz des Geschrieis laut hörbaren Knall auf der Bahn landete. Durch den Anprall fing der Motor Feuer, so daß es hier bei der Gefahr einer Explosion nicht möglich war, das Feuer zu löschen. Erst nach geraumer Zeit konnte man an die Rettungsarbeiten gehen, aber jede Hilfe war zu spät. Graf Czaykowski war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Es war natürlich selbstverständlich, daß die Rennleitung den sofortigen Abbruch der Veranstaltung anordnete.

Acht Tote bei Castiglione

Arezzo, 11. September.

In der Nähe von Castiglione fuhr ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen in den Personenzug Florenz-Rom. Das Auto wurde von dem Zuge etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Alle acht Insassen des Wagens kamen ums Leben.

Drei Bergsteiger abgestürzt

Pontresina, 11. September.

Am Piz Sella stürzte eine führerlose Bergsteigerpartie, bestehend aus drei Deutschen, ab. Einer der drei konnte die Coaz-Hütte errichten, von wo aus er nach Pontresina meldete, daß er seine beiden Kameraden in schwerverletztem Zustande zurücklassen mußte. Um 15.30 Uhr brach dann von Pontresina aus eine Rettungskolonie auf. Sie erreichte die Unfallstelle bei Sturm und Schnee früh um 2 Uhr und

konnte den verwundeten Touristen sofort die erste Hilfe zu-
teil werden lassen. Da das Sturmwetter anhielt, war die
ganze Kolonne genötigt, am Ritz Sella zu übernachten und
konnte den Abstieg erst um 6 Uhr früh antreten. Die Ver-
letzungen der beiden sind nur leicht. Trotzdem wären sie,
wenn die Führerkolonne nicht rechtzeitig eingetroffen wäre,
in höchster Lebensgefahr gewesen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

13. September.

1830 Die Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach auf Schloß
Zdislawitz in Mähren geboren.
1863 Der Admiral Franz v. Hipper in Weithelm, Ober-
bayern geboren.
1877 Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner in Mün-
chen geboren.
Sonnenaufgang 5,29. Sonnenuntergang 18,21.
Mondaufgang 22,44. Monduntergang 15,59.

Lange Abende im Herbst

Herbstabende haben ihre besonderen Reize. Der lange
Winterabend mit seiner Steigerung häuslicher und öffent-
licher Geselligkeit bereitet sich vor, sommerliche Gepflogen-
heiten klingen leise nach. Der Herbst ist der Mittler zwi-
schen Sommer und Winter, er verbindet zwei Extreme und
hat wie sein Pendant, der Frühling, von jedem dieser bei-
den etwas.

Die Tage sind kürzer geworden. Künstliches Licht be-
herricht schon die Straßen der Stadt, ehe noch da und dort
die Arbeit des Tages ihr Ende erreicht hat. Und auf dem
Bande, wo naturgemäß die Arbeit mehr als in der Stadt
vom Tage abhängt, wo zumindest die Außenarbeiten mit
Beginn der Dunkelheit abgebrochen werden müssen, läutet
es früher Feierabend.

Herbstabende sind Zwitter, sind nicht halb und nicht
ganz. Länger als in anderen Jahreszeiten kämpfen Licht
und Dunkelheit um die Herrschaft. Stunden vergehen, ehe
der erste Abendstatten sich zu nächtlichem Dunkel vergrößert
hat. Und in diesem Zwitterzustand, in diesem zeitlich
ausgedehnten Ringen zwischen Licht und Nacht, liegen
die geheimsten Schönheiten herbstlichen Seins. In der
Stadt zwar merkt man wenig davon. Man muß auf dem
Lande sein, um den Herbstabend richtig genießen zu kön-
nen, oder erleben, wie die wallenden Herbstnebel gegen
Licht und Helligkeit streiten.

Der Herbstabend ist schön und wohltuend, aber man
muß ihn dort zu finden wissen, wo er noch seine alten
Rechte hat.

— Ein Sparerlaß für Preussens Polizei. Vom Rech-
nungsjahr 1933 ab werden die bisherigen Ausgabeüber-
sichten für die preussische Polizei und Landjäger zu Wirt-
schaftsübersichten erweitert, in denen außer dem Stande aller
Ausgabenfonds nunmehr auch der Stand aller Einnahme-
fonds dargestellt werden soll. Wie das W.D. Büro einem
Merkblatt des preussischen Innenministers entnimmt, ist der
Hauptzweck der Wirtschaftsübersichten der, einmal eine Un-
terlage für einen sicheren Überblick über die Staatsfinanzen
zu geben, zum anderen aber dem Minister die Möglichkeit
zu verschaffen, einen unerwarteten Mehrbedarf bei einzelnen
Verwaltungen und einzelnen Fonds, der aus Zentralmitteln
nicht mehr gedeckt werden kann, durch Erfassung des Min-
derbedarfs anderer Verwaltungen oder anderer Fonds zu
bedeuten.

— 12 Millionen für Not- und Behelfswohnungen. Der
Reichsarbeitsminister hat 12 Millionen Mark für die Er-
richtung von Not- und Behelfswohnungen im Rahmen des
Arbeitsbeschaffungsprogramms in Arbeitsbeschaffungs-
einrichtungen bereitgestellt. Ueber die Vorfinauzierung der Arbeits-
beschaffungsmaßnahmen sollen noch nähere Mitteilungen erge-
hen. Die Darlehen werden zinsfrei gewährt und sind in
zehn Jahren zu tilgen. In einem Rundschreiben an die
Landesregierungen führt der Reichsarbeitsminister aus,
daß die Darlehen nur bedürftigen Gemeinden gegeben
werden, in denen infolge besonderer Wohnungsknappheit
die Errichtung von Not- und Behelfswohnungen unbedingt
erforderlich ist, um eine voraussichtlich nicht nur vorüber-
gehende Obdachlosigkeit von Familien zu verhüten.

— Frosch und Viper. Einen spannenden Vorfall in der
Tierwelt konnte jüngst ein Spaziergänger an der Wald-
straße beobachten. Eine Kreuzotter hielt einen zwei Re-
ter vor ihr sitzenden Frosch mit ihren Augen scheinbar der-
maßen hypnotisiert, daß derselbe kläglich quakend und am gan-
zen Leibe zitternd, sich nicht mehr wegzuhäufen getraute.
Nur auf einmal der Viper in ihren offenen Rachen
wurde. Der Zuschauer erschrak das Reptil, bei dessen
Erschrecken zwei Feldmäuse und zwei Frösche vorgefunden
wurden. Der leggende freiwillige Todesfall war
schon bedenklich und behielt auch sein Froschleben vom Retter

Wetterbericht

Es ist mit Fortdauer des weiteren Herbstwetters zu
rechnen.

— Aus den Ausschüssen der Stadt-Versammlung.
Die Stadt-Versammlung teilt mit: Der Hauptausschuß
für die Wirtschaft- und Technische Ausschüsse der Stadt-
Versammlung tagten am 8. September in der
Eigenschaft als selbständig beschließende Ausschüsse
überlebigen eine Anzahl Grundstücksverträge, bewilligten
Mittel für verschiedene Pensionierungen und Witwen-
renten usw. Im Vordergrund stand die Genehmigung
Aufnahme von Darlehen für Arbeitsbeschaffung.
Wirtschaftsausschuß stimmte einer Vorlage betr.
M. 10.000 Reichsmark zu. In dieser Höhe will die
Regierung die von der Stadt Wiesbaden gestellten
Mittel in Berlin beschaffen. Es ist zu hoffen und
wünscht, daß die zuständigen Stellen diese Mittel,
für die Stadt Wiesbaden ein Minimum darstellen,
zurückgeben. Sobald die Zustimmung der ministeriellen

Stellen vorliegt, werden wir bekanntgeben, welche Ar-
beiten mit dem aufzunehmenden Darlehen durchgeführt
werden sollen. Außerdem wurde die Genehmigung er-
teilt für die Aufnahme eines Darlehens von rd. 16.000
Mark für die Durchführung von Restaurationsarbeiten
in W. Kloppenheim, für die Aufnahme eines Darlehens
von 25.000 Mark zur Verbesserung des Wehrbachs
nordwestlich der Wehrmühle und für die Aufnahme
eines Darlehens von rund 41.000 Mark für die Instand-
setzung und Umbau des ehemaligen Humanistischen Gym-
nasiums am Luisenplatz (zur Beschaffung von Büroräu-
men für den Arbeitsdienst).

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der
in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 7. September ds.
Jrs. angemeldeten Fremden beträgt 66.850 Kurgäste und
Passanten.

• Biliputaner in Wiesbaden. Auf seiner Gastspiel-
reise hat Direktor Albert Schauer jr., Hamburg mit seiner
Biliputanertruppe hier Halt gemacht. Er gastiert einige
Tage im Gesellenhaus, Dohheimstraße mit großem,
gutgeplantem Programm. Die Vortragsfolge eröffnet
das Biliputanorchester mit zwei kühlen Fanfarenmärschen.
Es gelingt ihm, sofort den Kontakt mit dem Publikum
herzustellen. Aus der bunten Reihenfolge sind besonders
zu erwähnen: Herr Vogel, der in seinem Musikfakt
eine verbüßende Fingerfertigkeit zeigt, ebenso die „Drei
Altkordian-Virtuosen“, die rauschenden Weisfall ernten. Ein
Besuch ist nur zu empfehlen.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 28. 8. bis 3.
9. 33 wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bzw.
angemeldet als gefunden: 1 große Autolarbel, 1 weißgoldener
Ring mit Schm. Stein, 1 Herrenfahrrad Marke Kofod, 1 Brille
dunkel, 1 Paar weiße Glacehandschuhe, 1 dunkelbr. Portemonnaie
mit gr. Gelddbetrag, 1 Schreckschusspistole, 1 schw. Geldbörse mit K.
Gelddbetrag, 1 Kinderstrickweide, 1 Bund Schlüssel, 1 blauer Damen-
schirm, mehrere Gasmarken, 2-10 Mtr. Seinstoff, 1 künstliche Blume
mit Sicherheitsnadel, 1 Altentafel, 3 Schlüssel zusammengeklippt,
1 Feldflasche, 1 Fahrrad für Kraftfahrzeug, 1 Zigaretten-
Dose, 1 schw. verpackter Hund, 1 roter kurzhaariger Dackel. Zu-
gefloren: 1 Kanarienvogel gelb, 1 Kanarienvogel gelb.

Filmspiegel.

Film-Palast. In Uraufführung für Süddeutschland
bringt der Film-Palast den Großfilm „Heimat am Rhein“.
Er behandelt das Schicksal eines verschuldeten Weinguts-
besitzers, der einem gewissenhaften Spekulanten in die Hände
gefallen ist. In diese Situation hinein kommt plötzlich
ein Wiener Mädel, das sich Hals über Kopf in den Ver-
drängten verliebt und beschließt ihn zu retten. Es ist
niemand geringeres als Lucie Englisch in ihrem neuesten
Tonfilm. Ihr Partner ist Werner Fuetterer, den wir
hier in einer ganz neuen Rolle sehen. Während Walter
Steinbeck den gewissenhaften Spekulanten spielt, gibt Jakob
Tiedtke einen feuchtsüßlichen Echaufen ab. Nicht zu
vergessen Hans Junfermann als Don Juan. Ein Film,
durchzogen vom Ernst der Zeit und rheinischem Humor.
Herrliche Naturaufnahmen vom Rhein und seinen Weir-
bergen geben einen fabelhaften Hintergrund. — Aus
dem reichhaltigen Beiprogramm sei besonders erwähnt
„Variete“, ein Programm vom Wintergarten Berlin.

100 000 Dollar erbeutet

Raubüberfall auf Eisenbahnbeamte

St. Paul (Minnesota), 12. September.

Auf zwei Eisenbahnbeamte wurde von acht Banditen
ein Raubüberfall verübt. Die Räuber knebelten die beiden
Beamten und raubten 100 000 Dollar.

19 Tote bei Dampferzusammenstoß

Lissabon, 11. September.

Zwei spanische Dampfer stießen 35 Meilen südwestlich des
Hafens von Leixoes zusammen. Der eine Dampfer sank
mit 19 Mitgliedern seiner Besatzung. Nur sechs Mann konnten
gerettet werden.

Neues aus aller Welt

• Brandstiftung durch den Schwiegerohn. Ein Scha-
denfeuer brach in Feudingen (Kreis Wittgenstein) bei dem
Invaliden Wilhelm Heinrich aus, dem fast das ganze Ge-
bäude zum Opfer fiel. Die Landestribunalpolizei hat in
gemeinsamer Arbeit mit den Landjägerbeamten als
Brandursache Brandstiftung festgestellt. Das zusammenge-
tragene Material reichte aus, um den im gleichen Hause
wohnenden Schwiegerohn des Abgebrannten festzunehmen
und zu überführen. Er legte ein Geständnis ab und wurde
dem Amtsgericht in Bernburg zugeführt.

• Auto von Güterzug überfahren. In der Nähe der
Station Schliffelberg der Strecke Nienburg-Minden
wurde ein Personenkraftwagen an einem unbewachten
Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollständig
zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens, Fritz Dreß-
mann aus Hamburg, seine Gattin und eine Frau Tiefing
aus Stemmer wurden dabei auf der Stelle getötet. Ein
weiterer Insassin trug schwere Verletzungen davon.

• Fallschirmsturz. Im Verlaufe des aus An-
laß der Brückeneinweihung in Langernmünde veranstalteten
Flugtages stürzte der Fallschirmsturz Haster aus Berlin töd-
lich ab, weil sich der Fallschirm nicht öffnete.

• Polnisches Militärflugzeug in Deutschland gelandet.
Bei Greifelt (Kreis Mittelh.) landete wegen Brennstoff-
mangel ein polnisches Militärflugzeug. Die beiden Insassen
ein Offizier und sein Begleiter, wurden bis zur Klärung
der Angelegenheit in Schutzhaft genommen.

• Vier polnische Militärflieger abgeschossen. In der
Nähe von Rielke sind während eines Luftmanövers des 2.
Flieger-Regiments aus Krakau zwei Militärflugzeuge in
der Luft zusammengestoßen. Die beiden Flugzeuge stürzten
ab und wurden völlig zerstört. Die vier Insassen, zwei
Fliegeroffiziere und zwei Unteroffiziere, fanden den Tod.

• Tod durch Granatexplosion. Bei Schießübungen briti-
scher Artillerie im nordwestlichen Indien explodierte eine
12,5-Zentimeter-Granate vorzeitig. Zwei Offiziere und drei
Artilleristen wurden schwer verletzt.

• Die Gefahr des Bahnübergangs. Ein Lastwagen
wurde an einem Bahnübergang bei Merles-Bains von
Honor D. Zua überfahren. Von den fünf Insassen des
Autos waren drei auf der Stelle tot. Bei Montabau stürzte
ein mit vier Personen besetztes Auto in den Kanal. Alle
vier ertranken.

• Englische Seefläze brennen ab. Der Seefläze von
Worthing (Sussex) mit dem an seinem Ende über dem Meer
erbauten Pavillon wurde durch Feuer zerstört. Der Scha-
den wird auf 30 000 Pfund Sterling geschätzt. Dies ist der
schlimmste englische Seefläze, der in diesem Sommer ein Raub
der Flammen geworden ist. Die ungewöhnlich hohe Zahl
derartiger Brände in diesem Jahre hat die Vermutung er-
regt, daß es sich um Brandstiftung handeln könnte. Die un-
unterbrochen fortwährende Dürre hat am Sonntag 10
Heide- und Waldbrände in verschiedenen Teilen Großbri-
tanniens verursacht. Es wurde erheblicher Schaden ange-
richtet.

• Meuterei im Zuchthaus. Bei einer Meuterei im An-
gola-Gefängnis in New Orleans sind 13 zu langen Strafen
verurteilte Verbrecher erkrankt. Drei fanden den Tod.

• Beduinen überfallen holländischen Konsul. Bei einem
Autoausflug zum Toten Meer ist der holländische General-
konsul in Jerusalem, Sigrid von Briesland, von fünf be-
waffneten Beduinen angegriffen und durch einen Schuß
leicht an der Schulter verletzt worden. Der Konsul konnte
trotz der Verletzung weiterfahren und dadurch den Angrei-
fern entgehen.

• Banditenüberfall auf einen Personenzug. In der Nähe
von Bogranischana überfiel eine chinesische Räuberbande
einen Personenzug der ostasiatischen Eisenbahn, den sie durch
Aufreißen der Schienen zur Entgleisung gebracht hatten.
Sie plünderten den Zug aus und führten sämtliche Fahr-
zeuge sowie die militärische Bewachungsmannschaft in das Ge-
birge.

Aus Westdeutschland

Püttlingen. (Gefängnisstrafen gegen saar-
ländische Kommunisten.) Eine Kolonne kommuni-
stischer Parteianghöriger zog einen zufällig die Gruppe
passierenden 24 Jahre alten Kaufmann, als er seinen Par-
teigenossen den Hitlergruß bot, rücklings in die Menge und
mißhandelt ihn schwer. Sieben Kommunisten wurden
verhaftet und sofort dem Richter vorgeführt. Sie wurden
wegen verbotenen Umzugs, Landfriedensbruches, Körper-
verletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu
Gefängnisstrafen von neun bis drei Monaten verurteilt
und sogleich ins Gefängnis transportiert.

Trier. (Der Abschluß in Trier.) Am letzten Tag
der Ausstellung des Heiligen Rodes, dem 49ten, sind noch
mehrere 10 000 Pilger nach Trier gekommen. Die Tore für
die allgemeine Wallfahrt wurden Sonntagmittag 12.03 Uhr
geschlossen. Der letzte Pilger war der 12 Jahre alte Hans
Engels aus Uebach bei Aachen, der von der Wallfahrtslei-
tung als Andenken ein silbernes Pilgerabzeichen erhielt. Zu
einer besonders eindrucksvollen Rundgebung gestaltete sich
die Pilgerfahrt der rheinischen St. Sebastiansschützen, da
sämtliche Schützen in Uniform waren und in ihren Reihen
hundert von Bannern mit sich führten, die zum Teil auf
ein Alter von fünf Jahrhunderten zurückblicken konnten.
Während der Schützenwallfahrt hatten Schützen die Ehren-
wache am Heiligen Rode im Dom übernommen. An diese
Wallfahrt schloß sich als letzte diejenige der Wallfahrtslei-
tung selbst, die unter dem Geläute sämtlicher Glocken des
Domes vor sich ging.

Schwemlingen, Saar. (Unfall mit Todesfolge.)
Das Kind eines Hüttenarbeiters fiel in einen Topf mit hei-
ßem Wasser. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß
das Kind im Dillinger Krankenhaus verstarb.

Hostenbach (Saar). (Schuß in die Wohnung.)
Auf die Wohnung des Führers der NSDAP in Hostenbach,
Rassel, wurde ein Schuß abgegeben, der ins Schlafzimmer
drang. Es wurde niemand verletzt. Der Täter konnte bis-
her nicht ermittelt werden.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 11. September. (Amt-
lich). Es notierten in Reichsmark per 100 Kilo waggonfrei
Mannheim, bei Waggonbezug: Weizen 19.30 bis 19.45, Roggen
südd. 15.60 bis 15.75, Hafer 13 bis 13.25; Sommergerste
18 bis 20 (Auslieferung über Notiz); Futtergerste 15, Mais
mit Sad 17.50, Erdnusskuchen 15.50 bis 16; Sonapshrot
14.50 bis 14.75, Rapsskuchen 12, Palmkuchen 13.75 bis 14,
Kokoskuchen 15 bis 15.25, Sesamkuchen 15 bis 15.25, Weizen-
kuchen 15.75, Biertreber 14.75 bis 15, Trodenknittel 8,
Weizenheu lose 4 bis 4.60, Rottkleeheu 4.40 bis 4.80, Luz-
ernekleheu 5.80 bis 6.20, Roggen- und Weizenstroh ge-
preßt 1.60 bis 2, dito gebündelt 1.40 bis 1.70, Weizenmehl
mit Austauschweizen 23.50 bis 24, Roggenmehl südd. 21.50
bis 22.50, dito pfälzer und süddeutsches 21.75 bis 23, Wei-
zenkleie fein mit Sad 8 bis 8.25, dito grob 8.50 bis 8.75,
Roggenkleie 8 bis 8.50, Weizenfutttermehl 10.25, Roggenfutt-
termehl 9.50 bis 11, Weizenachmehl 14 bis 15.50. Tendenz:
stetig.

Franfurter Schlachtviehmarkt vom 11. September. (Amt-
lich). Auftrieb: Rinder 1681, Ochsen 534, Bullen 123, Räder
535, Färsen 458, Kälber 341, Schafe 58, Schweine 4030.
Preise: Ochsen: a) 28 bis 31, 24 bis 27, 20 bis 23; Bullen:
a) 27 bis 29, 22 bis 26; Räder: a) 23 bis 26, 19 bis 22,
15 bis 18, 11 bis 14; Färsen: a) 28 bis 31, 25 bis 27, 21
bis 24; Kälber: Sonderklasse nicht notiert; andere Kälber:
a) 36 bis 41, 30 bis 35, 25 bis 29, 20 bis 24, Lämmer,
Hammel und Schafe nicht notiert; Schweine: a) nicht notiert,
b) 44 bis 47, 44 bis 47, 41 bis 46, 38 bis 43. Marktver-
lauf: Rinder schleppend, Ueberstand, Kälber und Schafe mit
telmäßig geräumt, Schweine mittelmäßig ausverkauft, in aus-
gesuchte schwere Ferkel über Notiz, geringe magere
waren fast unverkäuflich.

Letzte Meldungen

Die Aufstandsbewegung der KPD

Vor dem nationalen Umbruch.

Berlin, 12. September.

Der Gesamtverband Deutscher Antifaschistischer Vereinigungen teilt mit, daß heute nachmittags 5 Uhr im Hotel Adlon ein Empfang der ausländischen und deutschen Presse stattfindet, bei dem der gesamten Öffentlichkeit der Nachweis über die Vorbereitungen des bewaffneten Aufstandes der kommunistischen Partei in Deutschland am Vorabend der nationalen Revolution übergeben werden wird.

Nach dem Muster Italiens?

Französische Meldung über Oesterreich.

Paris, 12. September.

„Chicago Tribune“ veröffentlicht in ihrer Pariser Ausgabe eine sensationelle Meldung aus Wien, die nichts weniger besagt, als daß Bundeskanzler Dollfuß, wie in Wiener politischen Kreisen verlautet, Oesterreich zu einem faschistischen Staat nach italienischem Muster zu proklamieren beabsichtigt. Oesterreich werde ein antisemitischer Staat sein, wenn auch weniger radikal als Deutschland. Man könne also von einem ultrakatholischen Regime sprechen, das auch die Billigung des Papstes habe. Die Sozialdemokraten würden dann einzig und allein den Trost haben, mit wehender demokratischer Fahne unterzugehen im Gegensatz zu ihren deutschen Kollegen. Aber ihr Untergang sei unvermeidlich.

Ausländer und NSDAP

Anordnungen des Stellvertreters des Führers.

München, 11. September.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht drei Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in denen es heißt:

Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu berufen. Den Dienststellen der NSDAP wird unterstellt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten.

Allen Dienststellen wird unterstellt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen, inbegriffen sind insbesondere die Mitglieder des diplomatischen Korps. Für derartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.

Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommunistische und marxistische Spitzel versucht, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwierigkeiten herbeizuführen. Ich warne nachdrücklich vor dieser Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, welcher in irgend einer Form der Arbeit der Propaganda Vorstoß leistet, sei es auch nur durch Belästigung von als Gästen in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen, einschließlich Ausschluss aus der Partei, zu gewärtigen.

Für eilige Leser

:- Die Feuersbrunst in Döschelbrunn ist noch nicht völlig abgelöscht, doch besteht keine Gefahr für weitere Ausdehnung des Brandes.

:- Der Geschäftsträger der deutschen Botschaft beim Vatikan hat im Vatikan mit dem Kardinalstaatssekretär Pacelli die Ratifikationsurkunden des Konkordats ausgetauscht. Damit ist das Konkordat in Kraft getreten.

:- Die Reichsbahn wird demnächst auf einigen Strecken mehrmotorige Schnellkraftzugzüge in den Dienst stellen.

:- Ein Kraftwagen fuhr in der Nähe von Castiglione gegen den Personenzug Florenz-Rom. Die acht Insassen des Wagens kamen ums Leben.

:- Bei den Autorennen auf der Bahn von Monza bei Mailand verunglückten die Fahrer Campari, Borzacchini und Czajkowski.

Von gestern auf heute

Düsseldorf. Die vom Düsseldorfer Schwurgericht im Hilmer-Prozess zum Tode verurteilten neun Kommunisten haben Revision beim Reichsgericht angemeldet. Ebenso hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

Wien. Der Bundesminister für Finanzen, Dr. Buresch, begibt sich nach Rom, um dort der für den 15. September einberufenen Sitzung des Komitees der Garantiestaaten für die österreichische internationale Anleihe beizuwohnen.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 12. Pr. B. St.-R. G. 2. „Der Wildschütz“, Oper. Anfang 19.30, Ende gegen 22.30.

Mittwoch, 13. Pr. B. St.-R. D. 2. „Die Hauberkträger“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.

Donnerstag, 14. Pr. A. St.-R. G. 2. „Simone Boccanegra“, Tragödie. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Freitag, 15. Sept. Kl. Pr. außer St.-R. Festakt anlässlich der Einführung des neuen Leiters. Die Veranstaltung wird mit dem Ritzinger-Vorprogramm eingeleitet und von Solo- und Chorgesang umrahmt.

Samstag, 16. Pr. A. St.-R. G. 2. „Carmen“, Oper. Anfang 19, Ende etwa 22.15.

Sonntag, 17. Pr. A. St.-R. G. 3. „Oberon“, Oper. Anfang 19, Ende etwa 22.

Kleines Haus.

Dienstag, 12. Pr. 3. St.-R. II 2. „Da stimmt was nicht“, Anfang 20, Ende etwa 22.15.

Mittwoch, 13. Pr. 3. III 2. „Andreas Holmann“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.15 Uhr.

Donnerstag, 14. Pr. 2. IV 2. „Rach um Jolanthe“, Bauernkomödie. Anf. 20, Ende gegen 22 Uhr.

Freitag, 15. Sept. Geschlossen.

Samstag, 16. Pr. 3. I 2. „Heimat“, Schauspiel. Anfang 20, Ende 22.15.

Sonntag, 17. Pr. 3. außer St.-R. „Da stimmt was nicht“, Anfang 20, Ende etwa 22.15.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Mittwoch:

Haspelessen.

Als Spezialität: Kaffee mit Schmierkäse.

Unterhaltungs-Konzert

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 12. Septbr., abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmitz.

Der Vorstand.

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei

Waldstrasse, Jägerstr. 16, Hof.

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43 errichtete

Guten - Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Krankenfassen anfertigt.

Die haltbare **Dauerwelle**
die duftige **Wasserwelle**
der individuelle **Haarschnitt**
und die moderne **Frisur**
sowie Ihre **Parfümerien** im

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. Etage.

Schützenhof-Apotheke



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung für Behörden, Industrie und Gewerbe, Private und Vereine werden unter reeller und schneller Bedienung bei billigster Berechnung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Auto-

Motor-

und Fahrrad-

Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — A. Schwend
Jägerstrasse 20.

Neue

Marinaden

Rollmöpfe
Geleeheringe
Bismardheringe

Literdose . . . nur 72 Pfg.

Bratheringe ohne Kopf

Literdose . . . nur 65 Pfg.

Wir führen nur die bekannte Marke:
„Feinstoft aus der See“

1a Fettbündlinge

Pfund . . . nur 28 Pfg.

Frisch geschlachtete
Suppenhühner

Pfd. nur 79 Pfg.

Rhein-Main

2-3-Zimmer Wohnung

Nähe Waldstrasse per sofort oder später gesucht. Offert. unter Nr. 212 a. b. Verlangt. b. Bl. erbeten.

Nicht eher kaufen, bis Sie das reichhaltige Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in:
Schl. zimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gehr Kassenschänke u. Möbel aller Art stets zu billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.
Kostenlose Aufbahrung.
Zahlungserleichterung